



Out of the Dark

Das Tier in meinen Träumen war schwarz wie das Herz eines Kredithais, einhundertdreißig Pferde stark, sauschnell und hieß „Super Blackbird“.

Wir schrieben Januar, draußen waren minus sechs Grad und bei Tempo zweihundertneunzig saß Gevatter Tod jede Nacht hinter mir auf der Maschine.

Ich sah das nicht so eng, denn der Sensenmann lauerte auch im Sommer an jeder Straßenecke auf Biker und ich war immer unter seinem Radar geblieben. Außerdem war ich ein Adrenalinjunkie und liebte es, wenn er mir jede Nacht auf der Heimfahrt seinen kalten Atem in den Nacken blies.

Bis zu dieser einen Nacht.

Es war kurz vor halb drei morgens, die Mädels hatten Feierabend gemacht, ich wuchtete unter den schmetternden Gitarrenriffs von AC/DC und „Highway to hell“ die Ölmaschine nach vorn und begutachtete die Kollateralschäden, die nach elf Stunden Völkerwanderung im Bowlingcenter unvermeidlich waren. Es war ein Automatismus, der immer ablief, wenn der letzte Gast gegangen war und er ließ Raum in meinen Kopf für viel zu viele Gedanken. Sie würden noch stundenlang weiterbohren und dafür sorgen, dass ich nicht gleich nach dem Ende der Spätschicht ins Bett gehen konnte. Selbst dann würden sie mich noch eine Weile wach halten. Wie immer. Scheißnächte.

Deep Purple begleiteten mich nach hinten in den Technikbereich, Ian Gillan kreischte mir „Fools“ in die Ohren, ich wechselte die Lappen und zählte die Pins in den Maschinen. Die vierzehn zickigen alten Damen wollten gepflegt werden und verlangten jede Menge Aufmerksamkeit. Die mit dem elektrischen Shark hatten dreiundzwanzig Pins, die mit dem Mechanischen vierundzwanzig. Bekamen sie nicht, was sie wollten, kratzten, bissen und spuckten sie am nächsten Tag. Die Narben auf meinen Unterarmen erzählen einen ganzen Roman davon.

Ian Gillan machte Pause für das, was „Fools“ so überirdisch klingen lässt - diesen einen, immer wiederholten Akkord des Synthesizers und es war, als riefen mich die Narren aus einer anderen Welt, immer wieder und immer lauter. Die Gasbetonwände der Halle vibrierten und mir rannen Schauer über den Rücken. Dann fluteten die ersten Takte von „Swanheart“ und die göttliche Stimme Tarja Turunens das Bowlingcenter. Die Jungs von „Nightwish“ waren dämlich gewesen. Wie hatten sie diese Frau nur gehen lassen können?

Ich war schon in der Umkleidekabine und meine Gedanken waren nur noch zusammenhanglose Fetzen. Hose, Stiefel, Nierengurt, Jacke - das, was andere als Qual und Zeitverschwendung empfanden, war für mich wie das Vorwärmen zu dem Rennen meines Lebens. Minus sechs Grad und Raureif auf der Straße. Na und? Der Countdown tickte.

Ich schaltete die Beleuchtung und die Musikanlage aus und warf noch einen Blick in die riesige, jetzt dunkle Halle. Bei Nacht hatte sie etwas Gespenstisches, das Baumaterial glich Temperaturunterschiede aus, und die Geräusche, die es dabei von sich gab, hätten eine gute Tonkulisse für jeden Horrorfilm abgegeben.

Da begann es schon. Erst knackte es mehrmals in der Decke, dann hörte es sich an, als würde jemand auf nackten Füßen durch die Halle tapsen. Das war nichts für schwache Nerven, aber ich kannte das und rief in die Dunkelheit: „Das Bier ist in der Kühlzelle und macht nicht so viel Krach bei eurer Party!“ Wenn es Geister gab, sollten sie wenigstens ihren Spaß haben.



Out of the Dark

Ich grinste und schüttelte den Kopf über meinen kindischen Anfall. Oder war es das berühmte Pfeifen im dunklen Wald gewesen? Egal, nach mir die Sintflut. Ich drehte mich zur Tür.

Warmer Atem traf mich wie ein Hammer in den Nacken, ich zuckte zusammen, stieß mir den Ellenbogen an einem Schrank und mein Helm polterte zu Boden. Nach einigen hektischen Atemzügen beruhigte ich mich wieder und drehte mich langsam um.

Natürlich war niemand hinter mir. Ein Kribbeln rann mir über den Rücken und mein Herz hämmerte. Die Belüftung hatte ich bereits vor einer halben Stunde ausgeschaltet. Was hatte die Luft bewegt in der leeren Halle? Ich klaubte meinen Helm vom Boden und rieb mir den schmerzenden Arm. Ein typischer Fall von zu viel Stress und zu wenig Schlaf, es wurde Zeit, dass ich verschwand.

Das Traumtier lauerte neben der Treppe auf mich. Tief in den Laternenschatten geduckt, versteckte es seine mächtigen Muskeln unter einer unscheinbaren, samtschwarzen Verkleidung. Sinnlos, denn wer wenn nicht ich wusste, was sie leisten konnten. Eine Schlüsseldrehung erweckte den Dämon zum Leben und mit einem satten Blubbern zerrte er an seinen Fesseln. Ein winziges Zucken in meiner rechten Hand hätte genügt, seine unbändige Kraft freizugeben und aus dem Brummen des Untiers ein jublierendes Kreischen zu machen.

Doch ich war schon immer ein Adrenalinjunkie gewesen, der gern den Moment der Erfüllung seiner Sucht hinausgezögert hatte, und so zündete ich mir noch eine Zigarette an. Ein paar hastige Züge und wenn sie vorbei waren ...

Drei Rechtskurven, dann würde ich auf der Umgehungsstraße sein, nach drei Sekunden bei Tempo einhundert, neun Sekunden später bei zweihundert und hätte dann noch knapp einen Kilometer, um auf zweihundertneunzig zu kommen. Die Welt würde auf einen dunklen Tunnel zusammenschrumpfen, in dem nur noch das Tier unter mir und ich, bis zur Halskrause zgedröhnt mit Adrenalin, existierten. Ich würde Falco in meinem Kopf mit seinem „Out of the Dark“ hören und wenn er bei seinem letzten „muss ich denn sterben, um zu leben“ angekommen war, würde ich endlich schlafen können.

Es war Zeit. Ich holte tief Luft, schnipste die Zigarette weg, schloss den Helm und stieg auf. Der erste Gang zierte sich, als er dann doch einrastete, klang es wie ein Lachen. Für einen Moment glaubte ich, einen dunklen Schatten zu sehen, der sich hinter mir auf die Maschine schwang und den gleichen warmen Atem in meinem Nacken zu spüren wie in der Halle. Verdammte Müdigkeit!

Ich ließ die Kupplung springen, das Traumtier riss das Vorderrad hoch und raste los mit mir. Jetzt war keine Zeit mehr für Angst. Jetzt war Zeit für Träume.

*

„Alles in Ordnung?“, fragte Lena.

Trotz der Dunkelheit im Schlafzimmer wusste ich, dass sie die Augen leicht geöffnet hatte. Sie schlief nie sehr fest, wenn ich Spätschicht hatte und mit der Maschine unterwegs war.

Ich dachte an den Schatten, der sich am Bowlingcenter hinter mir auf die Maschine geschwungen hatte. Trotzdem antwortete ich: „Aber natürlich!“ und legte mich zu ihr. Irgendwie kam ich immer gut nach Hause.



Out of the Dark

Wohin sonst? Hier war mein Herz.

Lena kuschelte sich im Halbschlaf an mich, ihr warmer Atem liebteste meine Haut und sie murmelte: „Ich habe eben geträumt, dass wir zusammen auf der Maschine unterwegs sind.“

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!